Bausteine einer Geschichte des Dorfes I S T R U P

Vorbemerkung:
Istrup, das reizvolle von bewaldeten Hügeln an der B 64 zwischen Bad Driburg und Brakel gelegene kleine Dorf, ist heute ein Ortsteil der Stadt Brakel im Landkreis Höxter/NRW. Mit seinen über 700 Einwohnern hat dieser Ort keine spektakuläre aber dennoch interessante Entwicklung durchlaufen. Zu dieser Einschätzung kommt auch der Autor H. Neuhäuser. Er schreibt in seiner Abhandlung mit dem Thema „Istrup, der alte Rittersitz Istingdorf“: „Sehr reichhaltig ist die Geschichte dieses kleinen Ortes (…)“. Die Darstellungen auf dieser Homepage können im Vergleich zur reichhaltigen Entwicklung daher nur bruchstückhaft sein. Die Verfasser würde es trotzdem freuen, wenn das Interesse am geschichtlichen Werdegang des Ortes bei den Leserinnen und Lesern geweckt bzw. vertieft würde.

Rittersitz Istincthorp

Als „Dorf“ wird Istrup erstmalig im Jahr 1231 in einer Hardehausener Urkunde erwähnt. Entstanden ist der Ort wohl durch das Zusammenlegen mehrerer Anwesen. Noch heute weisen aktuelle Flurnamen wie „Jaddenhusen“ (früher Anwesen der Herren von Jaddenhusen), „Osterhusen“ (früher Anwesen der Herren von Osterhusen) auf die Lage dieser ehemaligen Einzelhöfe hin. Wohl der größte und wichtigste Hof war die Siedlung der Ritter von Istincthorp. Ihre Burg wird an der Stelle vermutet, an der heute die Kirche steht. Dieses Adelsgeschlecht wird schon 1158 urkundlich genannt und kommt bis Ende des 15. Jahrhunderts in den Dokumenten vor. 1507 übernahmen die Herren von der Asseburg den Heerser Lehnbsesitz der Ritter von Istincthorp.
Vom 12.-15. Jahrhundert war Istrup der Sitz eines Rittergeschlechtes. Aus dem Siegel der Herren von Ystorp/Ystincthorp leitet sich das heutige Gemeindewappen (3 Rosen) ab. 1507 übernahmen die Herren von der Asseburg den Heerser Lehnbesitz der Ritter von Istincthorp.

Aus der Zeit zwischen der ersten Erwähnung Istrups (1231) bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts liegen bisher keine weiteren zusammenhängenden Forschungen vor. Daher sollen an dieser Stelle ab dem Jahr 1800 wichtige dörfliche Entwicklungen aufgezeigt werden.

Wie könnte der Ortsname „Istingdorf/“Istincthorp entstanden sein?

H. Neuhäuser schreibt dazu im oben genannten Artikel: „Um die Entstehung des Ortsnamen zu ergründen, müssen wir die ursprüngliche Bezeichnung der Ursiedlung „Ist-ing-dorf“ zerlegen. In der altsächsischen Zeit (etwa 500 – 800) wurden zahlreiche Siedlungen gegründet. Hierzu gehören die Ortschaften, deren

Namen mit „ing“, „husen“ und „-dorf“ enden. Diese Siedlungsnamen tragen als Bestandteil einen Personennamen. ….Wahrscheinlich ist „Istingdorf“ bereits vor der Einführung des Christentums von der adeligen Familie „Iste“ … gegründet worden. „Ing“ bedeutet in der vorchristlichen Zeit „Haus“, „Hof“, „Heim“, und die Endung „dorf“ … bekundet, daß der Gutshof der Familie Iste schon zu Anfang von mehreren Häusern umgeben war.“

Entwicklung des Ortes seit 1800

Aufgrund der Lage der größeren Anwesen nahm Istrup zunächst die Form des „Einstraßen-dorfes“ an ; begrenzt südlich durch den auf der Anhöhe verlaufenden „Alten Postweg“ als auch der von Napoleon ausgebauten Landstraße, die von Brakel nach Driburg führt. Zwischen diesen bewaldeten Anhöhen entwickelte sich der Ort Istrup.

Die wirtschaftliche Entwicklung

Die Enge des Tales, die Bodenbeschaffenheit und die durch das Tal verlaufenden Verkehrswege setzen dem Ackerbau Grenzen.

1818 bringen das Gewerbe (z.B. Produktion von Leinenerzeugnissen) und die auswärts tätigen Tagelöhner bereits mehr Geld in die Gemeindekasse als der Ackerbau. Der damalige Lehrer Ferdinand Ernst sieht neben der oben erwähnten Ursache noch zwei weitere Gründe für die geringe Effektivität in der Landwirtschaft. Er schreibt 1818 in der Chronik, daß der Ackerbau nur „schlecht und mit wenig Lieber, Emsigkeit und Aufmerksamkeit“ betrieben würde. Es würde zu wenig über den eigenen Bedarf liegend produziert. Selbst der Eigenbedarf würde nicht immer befriedigt. Zwei Hauptfehler sollten zukünftig nicht mehr begangen werden:
1)Vernachlässigung bzw. Vermeidung der Rindviehzucht
2)Zu wenig Hilfskräfte in der Landwirtschaft

Als nach dem 1. Weltkrieg u.a. die Arbeitsmarktlage immer schlechter wurde, diente die Landwirtschaft der Lebenssicherung. In Istrup gab es fast in jedem Haushalt Ziegen oder sonstiges Kleinvieh wie Gänse,
Hühner ec.
1924 wurde statistisch folgendes dazu ausgewiesen:
Von 82 Haushaltungen mit zus. 471 Personen, betrieben
-12 Familien Landwirtschaft mit Pferden;
-17 Familien beackerten das Land mit Zug-Kühen;
-19 Familien hielten eine Kuh;
-34 Familien hatten eine oder mehrere Ziegen.

Nach dem 2. Weltkrieg führte der Zwang zur Mechanisierung dazu, daß immer mehr Kleinlandwirte ihre Arbeit in der Landwirtschaft aufgaben. Heute haben wir noch 3 reine Land-wirtschaftsbetriebe. 1956 gab es in Istrup folgende Gewerbebetriebe: Baugeschäft,
Baumschule, Bäckerei und Mühle, Elektrogeschäft, Großhandel für Treibstoffe, Schmiede, Schusterwerkstatt, Stellmacherbetrieb, Tischlereibetrieb, 2 Gaststätten, 2 Kolonialwarengeschäfte.

Markt, auf dem die verschiedensten Produkte – u.a. auch kleine auf einer Nadel befestigte Tauben aus Porzellan oder Glas – verkauft wurden. Die Kirmes mit den üblichen Buden und Karussell-Betrieben rahmte das Marktgeschehen ein.

Eine wichtige Quelle zur Verbesserung der finanziellen Situation in der Bevölkerung war im 19. Jhd. die Produktion von Leinenerzeugnissen. Diese Produkte aus Leinen trug man nach Kassel. Dort wurden sie auf den Märkten verkauft. Auch auf dem über die Regionalgrenzen hinaus bekannten Istruper „Spindelmarkt“ bot man Leinenerzeugnisse an.

Friedrich August Jungmann betrieb im 19. Jhd. als Kunsttischler und Instrumentenmacher das Handwerk des Klavier- und Geigenbauer. Er verkaufte seine Instrumente bis in die Schweiz.

Eine Verbesserung des allgemeinen Wohlstandes brachte Istrup die Vereinzelung größerer Güter wie z.B. Pieper (1833), Schlütz (1836) und Schrammen (1838). Dadurch konnte „die geringere Klasse“ der Einwohner durch ein angemessenes Grundeigentum ihre Notlage mildern.
Es wurde bereits weiter oben angedeutet, daß Verkehrswege durch das Tal führten. Zu nennen wären hier:

- die dem Verkehr am 1.12.1855 übergebene Kreisstraße (auch genannt „Provinzialstraße“) zwischen Brakel und Driburg;
- die Bahnstrecke zwischen Driburg und Höxter, die am 10.9.1864 erstmals von einer Lokomotive und am 30.9.1864 vom ersten Personenzug befahren wurde. König Wilhelm I befuhr im Oktober 1865 diese Strecke und kam am 20. Oktober – begrüßt von den Schulkindern und Schützen – durch Istrup.

- Im Jahre 1995 wurde die neue B 64 dem Verkehr übergeben. Dadurch wurde es erheblich ruhiger und sicherer im Dorf.

Bauliche Maßnahmen in Istrup

Durch das Tal verläuft auch der Bach die „Aa“. Über die Aa wurde im März 1862 mit dem Bau einer Brücke begonnen. Nach Fertigstellung im Juli des Jahres 1862 hatte man endlich den sonst üblichen Weg durch das Wasser überflüssig gemacht und eine Verbindung zwischen den nördlichen und südlichen Ansiedlungen geschaffen.

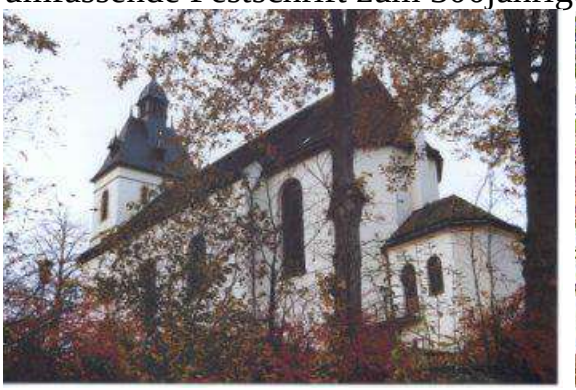
1852 begann man mit der Auffüllung des „Hohlweges“ (heute „Istruper Straße“). Die Arbeiten dauerten bis 1855 und wurden notwendig, weil das durch den Hohlweg fließende Wasser den Weg mehr und mehr vertiefte. Mit 5000 Fuder Schotter und einem Geldeinsatz von 300 Talern für den angelegten Kanal hatte man das Problem zunächst gelöst.

Durch die vorgegebenen landschaftlichen Gegebenheiten erfolgte im Laufe der Zeit eine stärkere Bebauung der Südhälfte (sog. „Oberdorf“) des Ortes. Hier befanden sich auch neben der Kirche und Schule die „Kolonialwaren-geschäfte“, die Post und die Schmiede.
Dem Zeitgeist folgend gaben die letztgenannten Gewerbetreibenden ihre Geschäfte auf. Die Poststelle wurde ebenfalls geschlossen.

Kindergarten

Erfreulich ist, daß es gelang, im leerstehenden Feuerwehrgerätehaus einen Kindergarten Einzurichten. Am 12. August 1991 hatten 25 Kinder ihren ersten Kindergartentag. Seit 1995 wird der Kindergarten als „integrativer Kindergarten“ geführt, d.h. behinderte und nicht behinderte Kinder werden gemeinsam von drei Erzieherinnen betreut. Diese begrüßenswerte Form des Kindergartens ist im Kreis Höxter wohl einmalig.

Erfreulich ist ebenfalls, daß es durch Engagement einiger Bewohner der Gemeinde gelang, zwei historisch interessante Häuser im Herzen der Gemeinde zu erhalten: Das Lehrer- und Küsterhaus und die Kaplanei. Für Informationen über diese beiden Häuser sowie über die Kirche und zur Kirchengeschichte verweisen wir auf die von Markus Schlotjunker verfasste umfassende Festschrift zum 300jährigen Bestehen der Istruper Pfarrkirche.



Dem Motto “Die Dinge selbst in die Hand nehmen“ kann man fast als Markenzeichen der Bürger der Gemeinde Istrup betrachten. So entstand in den Jahren 1976/77 durch den Einsatz vieler handwerklich geschickter Männer – unterstützt durch Spenden von Gemeindemitgliedern – die „Bürgerhalle“. In dieser Sport- und Freizeitstätte bekam gleichzeitig die Feuerwehr ihre Räumlichkeiten. Außerdem wurde eine neue Kegelbahn eingerichtet.

Heimkehrerkapelle 1966

Eine weitere große Gemeinschaftsleistung war der Bau einer Heimkehrerkapelle auf dem Löwenberg. Im Mai 1966 wurde sie eingeweiht. Damit verwirklichte Johannes Stiewe sein Gelöbnis aus dem 2. Weltkrieg: „Wenn ich heil` in meine Heimat zurückkehre, baue ich eine Kapelle!“. Mit Spenden ehemaliger Soldaten und der Zusammenarbeit mit dem Spätheimkehrer August Dionysius, setzte er dieses Versprechen in die Tat um.
Eine weitere große Gemeinschaftsleistung war der Bau einer Heimkehrerkapelle auf dem Löwenberg. Im Mai 1966 wurde sie eingeweiht. Damit verwirklichte Johannes Stiewe sein Gelöbnis aus dem 2. Weltkrieg: „Wenn ich heil` in meine Heimat zurückkehre, baue ich eine Kapelle!“. Mit Spenden ehemaliger Soldaten und der Zusammenarbeit mit dem Spätheimkehrer August Dionysius, setzte er dieses Versprechen in die Tat um.
1951 wurde die neue Schule am Brunsberg eingeweiht. 1968 erfolgte die Aufteilung der Volksschule in Grund- und Hauptschule. Seit der Zeit war in dem Schulgebäude nur noch die Grundschule untergebracht. Doch auch die Grundschule konnte nicht lange gehalten werden. Am 1. August 1975 wurde auch sie aufgelöst; d.h. auch für unsere I-Männchen ging`s ab nach Brakel.

Ab 1966 konnte der TuS auf dem neuen Sportplatz um Punkte kämpfen.

1969 – Ein erfolgreiches Jahr

- Es wird beschlossen den Friedhof zu erweitern und eine Friedhofskapelle zu errichten.
- Auf dem ehemaligen Grundstück Loth wird ein Kinderspielplatz angelegt.
- Straßennamen werden eingeführt und die Häuser neu nummeriert.
- Gebietsänderungsvertrag mit Brakel: Istrup wird ein Ortsteil der Stadt Brakel. Am 31.12.1969 gibt Istrup seine Selbständigkeit auf.

Ein weiteres Markenzeichen der Gemeinde: Eine große Anzahl von Vereinen, mit vielen aktiven Istrupers. Verdeutlich werden soll das an den musiktreibenden Vereinen.

In der Gemeinde Istrup musizieren Wohe für Woche etwa 140 Menschen, sei es im Chor, in der Musikkapelle oder im Spielmannszug. Ausgehend von der Einwohnerzahl (742) sind somit 22 % der Bevölkerung des Ortes Istrup musikalisch. Anders verdeutlicht kann man sagen: Wenn z.B. in den Kernstädten Brakel oder Höxter gleich viele Menschen aktiv wären, müssten in Brakel 1.700 und in Höxter 3.400 aktiv musizierende Bürger nachgewiesen werden können.

Anmerkung:
Wir werden weiter in loser Folge historische Themen darstellen. Geplant sind z.B. folgende Themen:

- Einzelschicksale – Kriege – Krankheiten
- Leben in Istrup: Spinnstuben, Schule, Holzfrevel
- Heerse (Neuenheerse) – Istrup: Darstellung der Beziehungen (historische Vertiefung)

Immer mehr Vereine blicken mit Stolz auf ihr z.B. 100-jähriges Bestehen zurück. Sollte kein genaues Gründungsdatum vorliegen, so kann bei der Nachforschung der folgende Text des Amtsgerichts Höxter vom 12.3.1993 bei der Festlegung des Gründungsjahres hilfreich sein:
„ …(es) wird auf Anordnung mitgeteilt, daß als Gründungsjahr des Vereins nur das Jahr angenommen werden kann, das sich durch eine eindeutige Quelle wie z.B. Chronik, Protokollbuch pp. belegen läßt."

Politische Zuordnung der Gemeinde Anfang des 19.Jhd.

Bis 1803 stand Istrup unter der fürstbischöflichen Regierung Paderborn. Fürst Franz Egon kannte k e i n e drückenden „Abgaben". Daher lebten die Untertanen ruhig und in Einfalt nach ihren angeborenen Sitten.
Als 1803 die „Paderborner Verfassung aufgelöst wurde und die Preußen die Regierungsgeschäfte übernahmen, änderte sich einiges. Im ersten und zweiten Jahr der preußischen Regierung wurden die Klöster und geistlichen Stiftungen – wie z.B. Hardehausen und Gehrden – aufgelöst.

1806 gehen die Hälfte des preußischen Staates und 2 deutsche Fürstentümer (Kassel und Braunschweig) an Napoleon.

1807 wird das „Königreich Westfalen" mit Kassel als Residenzstadt gebildet. Die Abgaben nahmen zu und wurden fast unerschwinglich. Neben den Barabgaben wie Personalsteuer, Kriegssteuer ec. mußten Naturalien wie Kleidungsstücke, Lebensmittel, Fleisch, Branntwein ec. abgegeben werden.

1814 untersteht Istrup wieder der preußischen Regierung. Dadurch milderte sich die Abgabenlast. Istrup gehört im Jahr 1814:

- Zum Preußenkönig Friedrich Wilhelm III
- Zur Provinz Paderborn
- Zum Regierungsbezirk Minden
- Zur „landrätlichen Behörde" Brakel

Funktionsinhaber in dieser Zeit:

Landrat:	Freiherr von der Borch, Holzhausen
Pastor:	Kaufmann (am 9.2.1816 nach Istrup gezogen)
Lehrer:	Ferdinand Ernst (ab April 1814 in Istrup)
Königlicher Förster:	Anton Linnenbrink (diese Stelle 1815 angetreten)

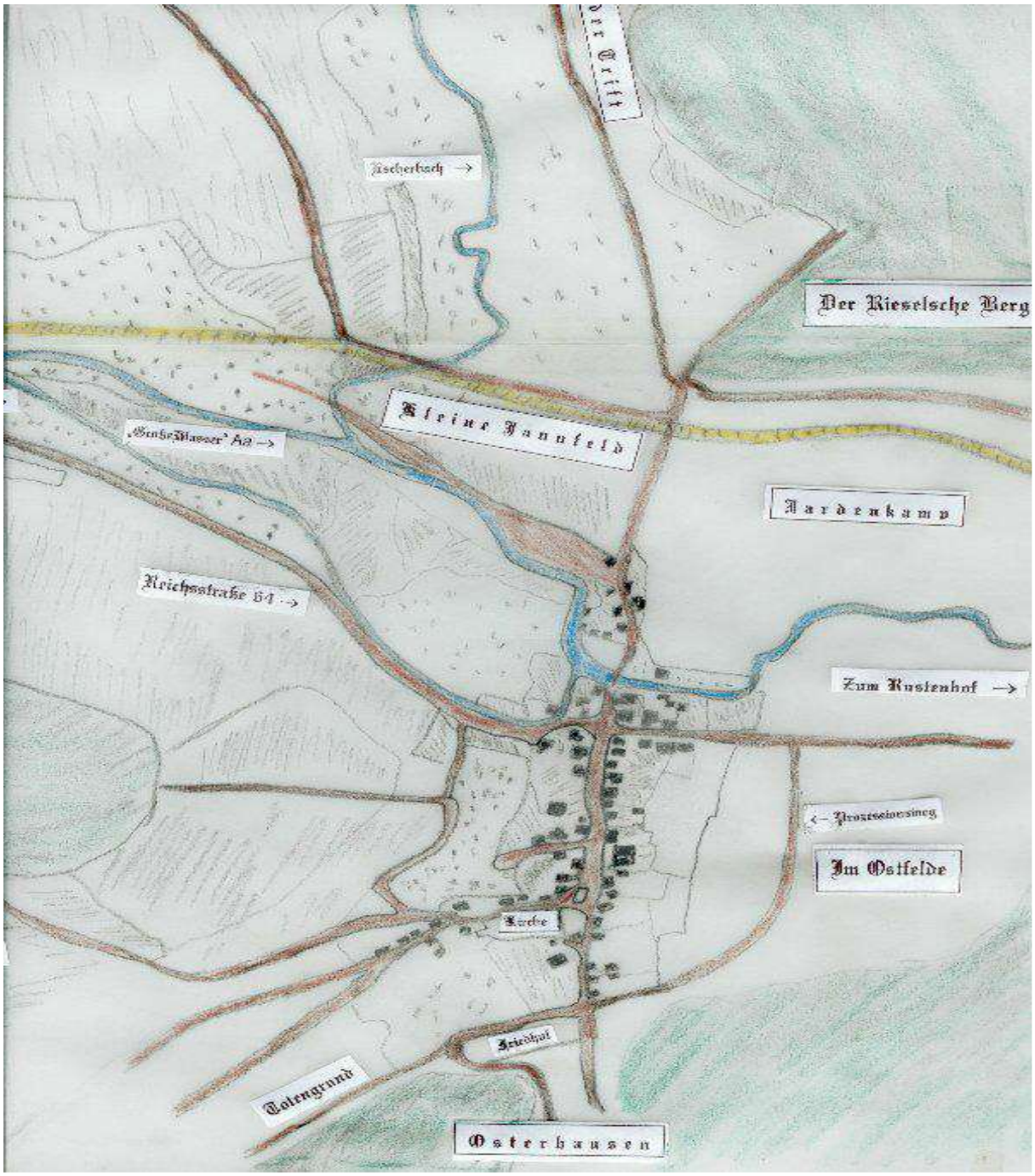
Vorsteher:	Anton Öynhausen (ab 15. Oktober 1818)
Ortseinnehmer:	Anton Waldhoff (ab 1820; zuvor Lehrer Ernst und Heinrich Falke)

Gemeindeälteste (Gemeinderäte):

Anton Wolf, Franz Fromme, Johann Lücke, Adam Lohre
Anton Köllinger, Conrad Claas, Anton Tewes, Anton Hungrige, Anton Loth

Istrup Anno dazumal

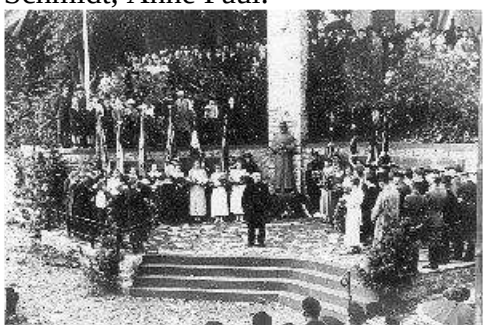
Straßenkarte mit alten Bezeichnungen



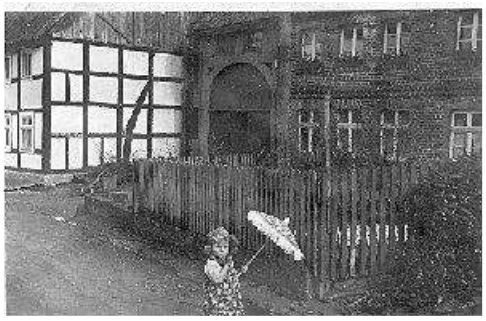
Istrup 30er Jahre

Istruper Schulklasse 1933 während eines Besuches von Kornfranck Kaffee

Hintere Reihe von links: Heribert Vogt, Josef Kleine, Ernst Meyer, Anton Lohre.
stehend oben von links: Maria Wiederholt, Gertrud Luze, Frank Wiederholt, Hanna Kersting, Maria Luze, Alexa Meyer, Elisbeth Lohre, Leonard Leßmann, Vroni Schmidt, Willi Glunz, Paula Flore (vor Willi Glunz), Therese Schmidt, Grete Kersting, Heinz Lodt (verdeckt).
vordere Reihe knieend von links: Lorenz Versen, Änne Luze, Else Hoffmeister (stehend hinter Änne Luze), Maria Hoffmeister, Heinrich Versen, Franz Vogt, Johann Flore, Heinz Schmidt, Änne Paul.



Einweihung Ehrenmal am 16.6.1935



Brigitte Hake (3 Jahre) vor dem Haus Jungmann (Allerkamp) 1938

Vor dem Backhaus
in der Mitte Lehrer Thebille

Lehrerehepaar Johannes und Maria Thebille

Istrup 40er Jahre

Christine Jäger vor ihrem Haus mit Blick auf Haus Stieren (1943)

Filmvorführung in Piepers Saal, li.Hilde Stork, Piepers Haushälterin und Gastwirtin

Istrup 50er Jahre

Blick ins Dorf 1952
li.Franz-Willi Jäger re.Heinrich Weskamp

HausFröhling
(Stubelitt vor der Linde)

Haus Jardengrundstraße Nr. 53

Juli 1957 Mit Handwagen und Karren brachten die Istruper die Gäste von Kerstings (Atens) zum Bus.
Vorne li. Brigitte Osterloh

Kolonialwaren Böke mit Original Kolonialwarenschild von 1910 am Eingang

Laden Böke-Künneke

König Franz Flore mit Else Böddeker
Fahrer Fritz Leßmann

Istruper Straße in den 50ern.
Blick vom Bahnübergang ins Dorf
Re. die alte Post Golüke

Aufnahme von 1952:
Re.Lehrerhaus (Baubeginn 1925)
Mitte: Die “neue Schule“

Schützenfest in Istrup
in der Mitte Polizist Körner

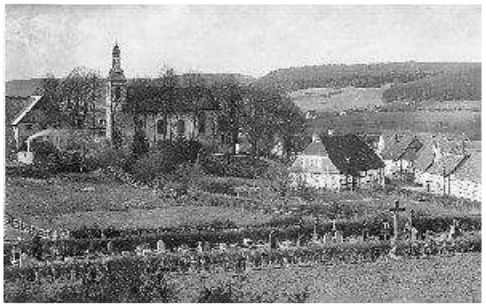
Istrup 60er Jahre

Am Bahnwärterhäuschen
v.li. Heinrich Weskamp,
August Dionysius, Lenchen Dionysius,
Johanna Buschmann

Istruper Straße

Häuser Grewe und Claas

Istrup im Jahre 1960



Kirche St. Bartholomäus

Häuser Josef Krawinkel, Hake (Linnewedel)
Heinrich Tewes

Postkarte von Istrup

Am Prozessionsweg

Schützenvorstand
v.li.: Josef Peters, Franz Loth
Oberst Josef Stiewe, August Versen

Bartholomäus-Prozession 1969

IMPRESSUM

Erstellt von Burkhard Künneke und Brigitte Osterloh
Grafische Aufbereitung: Alexander Hahn
© 2010 Bezirksausschuß Istrup